

in's Dorf. Die Magd war neugierig, wo das Schwein wohl hinlief, und sagte es auch dem Bauer, und eines Tages ging der Bauer mit hinaus und hütete selbst sein Vieh, das Mädchen aber ging dem Schweine nach in den Busch und immer weiter und weiter bis an die Landeskronen und die halbe Landeskronen hinauf in das hohe Gebüsch. Da lief es in eine Höhle hinein und die Magd ging nach und kam in einen Pferdestall, da standen viele Rosse gesattelt und gezäumt und geharnischte Krieger in Waffen saßen dabei. Das Schwein aber war verschwunden. Die Männer fragten das Mägdelein, was es wolle, waren sehr barsch und unwillig, sagten, sie hätten hier nichts zu suchen, ihr Schwein würde sie schon wieder zurückbekommen, sie sollte machen, daß sie wegfäme. Da lief das Mädchen erschrocken davon und erzählte Alles dem Bauer und der Bauer sprach: „Laß gut sein, das Schwein kommt schon wieder, aber wenn in der Landeskronen die Reiter wieder rumoren, da wird's bald losgehen und wird nicht lange dauern, wird Krieg werden.“ So sprach der Bauer und das vor gar nicht langer Zeit.

Anmerk. Landeskronensagen aus dem 1. Theile: 101, 102, 113, 256, 257, 258, 341.

### 136. Gräfenhain.

Oberl. Kirchengallerie S. 25.

Am Vogelberge lag früher das Dorf Hainichen. Aber ein Graf versetzte es in die Niederung. Daher der Name. Alte Leute erzählen, es seien früher unterirdische Gänge am nahen Keulenberge gewesen, die hätten zwei Klöster mit einander verbunden, die früher daselbst gestanden hätten.

Anmerk. Eine Wundersage von Gräfenhain s. I. No. 327.

### 137. Woher Guben seinen Namen hat.

Titii ann. Gub. Clemanni de orig. urbis Gubenaë. Sauffe im N. L. Mag. 1858 S. 406.  
Loocke, Geschichte von Guben 1803 S. 11.

Guben hat von einer Wendenschlacht den Namen, denn da die Slaven hinter ihren Sümpfen und Morästen sich sicher glaubten, überfiel sie König Heinrich I. mit Hülfe der Sachsen im Winter, weil da die Lachen gefroren waren. Als sie nun des Kaisers Heer ansichtig geworden, sollen sie gerufen haben: To scho sgubione, das heißt: Es ist Alles verloren. Als nun der Kaiser von seinem Dolmetscher erfuhr, was das heiße, so gab er, den stolzen Feinden zum Spott, der Stadt den Namen Gubine (Gubiane, Gubbin).

### 138a. Der heilige Hain bei Guben.

Loocke, Geschichte von Guben 1803 S. 8.

Als Kaiser Heinrich I. im Jahre 930 Guben gründete, fand er daselbst greuliche Abgötterei. Es war aber an dem Ufer der Neiße ein heiliger Hain von uralten Eichen mit einem berühmten Tempel und vielen abgötti-